

Düsseldorfer Stadttheater.

Unsere deutschen Schwank-Autoren wissen um das Geheimnis des Erfolges. Ein für allemal. Sie haben es sich längst abgewöhnt, Witz zu machen, die nicht belacht werden — so schreiben sie nur Stücke, die den Erfolg garantieren. Toni Impetovens und Carl Matherns Schwank „Der doppelte Moriz“ bringt szenische Knallbonbons in ununterbrochener Folge. Alles schon dagewesen — wozu auch fragwürdiges Neues — hier kann man lachen, mitfühlen und . . . mitleiden. Viel zu leiden hat hier der doppelte Moriz, der zum tollen Schluß nicht mehr weiß, ob er er oder nicht er ist. Das Publikum aber weiß es, möchte ihm sagen, wer er ist und . . . sieht ihn doch zu gern in seinen schweren Nöten. Das Erbe ist gut und mit fünf Liebespaaren gesegnet. — Den „einfachen“ Moriz Krause ließ Ernst Sladec in frischem Tempo über die Bühne gehen; den Doppelgänger und Bruder Max sah man in Herrn Dreisterns Darstellung. Franziska Wendt war seine für ihn wirklich etwas zu vornehme Frau. Die gemeinsame Tochter Margot (Leonore Ralfs) glitt wie vorgesehen in Dr. Hellwigs (Raimund Bucher) elegante Arme, und Max Krauses Frau Mathilde (Selma Buttke), ein schauerlicher Drache, fand glücklich zum armen Gatten zurück. Der Schwerenöter Papenstiel (Karl Eberhard) war auf die ausgelassene Elli Leiser (Elisabeth Bundtke) wild, er bekam sie auch. Dann sah man noch einige krasse Typen, Borchardts verboten dummen Sanitätsrat, Kittners schmetternde Köchin und Dosers Diener Otto. Dell gab den empfänglichen Kriminalbeamten. Die Geschichte spielte durch alle Akte in einem wandgetäfelten Wohnraum. Susanna sah (auf einem Riesenwandgemälde) im Bade und erlebte Familientatastrophen, die einem großen Publikum sehr zu Zwischfell gingen.

H. Sch.

„Soppla, wir lieben!“

Die Revue im Düsseldorfer Apollotheater hat ein neues Sensationöchen.

Sugo Fischer-Röppe, der Mann vom Janze, wälzt jetzt allabendlich den großen Gummi-Pusch-Ball ins Publikum. Da hüpfert er von Glaze zu Haarschopf, von Faust zu Faust, bis ihn einer erwischt. Sechs Preisträger gibt's. Jeder bekommt von zarter Meisenhand was überreicht. Sämtliche zwotausend andere haben das Gaudium.